

Heinrich Beltz | Gerd Großmann
Heiko Hübscher | Helmut Pirc



ulmer

HANDBUCH PFLANZEN SCHNITT

A pair of silver pruning shears is positioned diagonally across the frame, resting on a thick, well-manicured green hedge. The blades are sharp and clean. The background is a soft-focus green, suggesting an outdoor garden setting.

BÄUME, STRÄUCHER UND
ROSEN SCHNEIDEN



Heinrich Beltz | Gerd Großmann
Heiko Hübscher | Helmut Piric

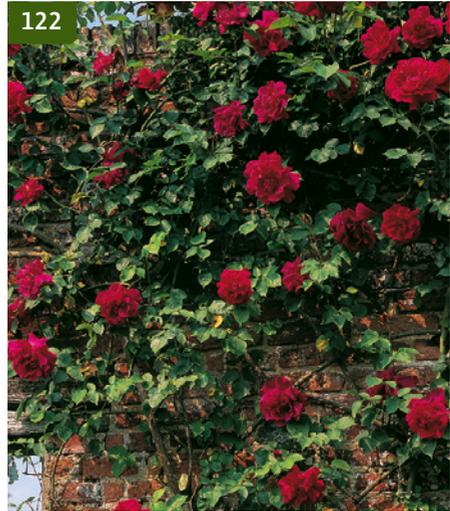
HANDBUCH PFLANZEN SCHNITT



**BÄUME, STRÄUCHER
UND ROSEN SCHNEIDEN**

301 Farbfotos
303 Zeichnungen

Inhaltsverzeichnis



Das 1 x 1 des Ziergehölzschnitts

Reich blühende und fruchtende Ziergehölze sind eine Augenweide im Garten. So schneiden und pflegen Sie die 40 beliebtesten Gehölzarten richtig – zahlreiche Fotos und Zeichnungen zeigen, wie's geht. Von Helmut Piric

Erklärung der Symbole 31
Ziergehölze schneiden von A bis Z 32
Infoplus 114

Das 1 x 1 des Rosenschnitts

Eine üppig blühende Rose erfreut jeden Gärtner. Hier erfahren Sie alles über die verschiedenen Rosenklassen und den dazugehörigen Schnitt, die Schnitttechniken und Schnittzeitpunkte. Von Heiko Hübscher

Nach Rosenklassen schneiden 138
Erklärung der Symbole 140
Infoplus 196

210

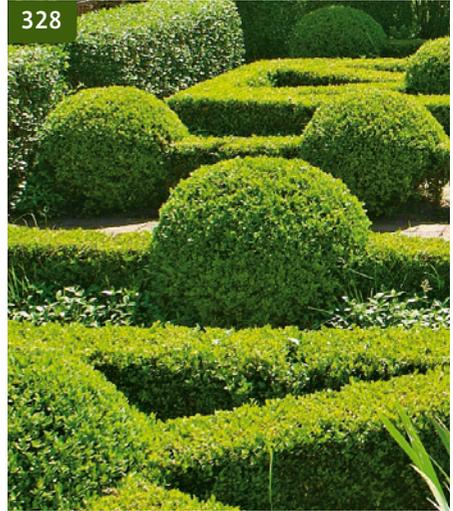


Das 1 x 1 des Obstbaumschnitts

Obst aus dem eigenen Garten schmeckt am besten. Damit die Ernte reich ausfällt, kommt es auf den richtigen Schnitt an. Welches Obstgehölz Sie wie erziehen und schneiden müssen, erfahren Sie hier. Von Gerd Großmann

Fachbegriffe – verständlich gemacht 237
Schnittmaßnahmen einzelner Obstarten 238
Infoplus 314

328



Das 1 x 1 des Formgehölzschnitts

Ein Pudel im Garten? So erziehen Sie verschiedene immergrüne Gehölze zu Formgehölzen. Mit etwas Grundwissen und der richtigen Pflege haben Sie jahrelang Freude an den Pflanzen. Von Heinrich Beltz

Die verschiedenen Schnittmethoden 338
Beispiele Formschnitt 354
Erklärung der Symbole 361
Infoplus 426

Service 434

Bezugsquellen 436
Buchtipps 437
Nachgeschlagen 440





Das 1 x 1 des Ziergehölz- schnitts

Wie Pflanzen wachsen

Pflanzen benötigen neben angemessenen klimatischen Bedingungen vor allem Licht, Wasser und Nährstoffe, damit sie gedeihen können. Bei der Fotosynthese wird in den Blättern mit Hilfe des Sonnenlichts aus Wasser und Kohlendioxid Zucker und Stärke gebildet. Diese Reservestoffe ermöglichen der Pflanze Wurzeln, Triebe, Blätter, Blüten und Früchte zu entwickeln.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Anpassungen an spezifische Lebensbedingungen. Zum Beispiel wachsen Pflanzen dem Sonnenlicht entgegen und verzweigen sich dergestalt, dass der größtmögliche Anteil der Blattfläche dem Licht zugewandt und somit eine maximale Fotosyntheseleistung gewährleistet ist. Auch die Wurzeln breiten sich so im Erdboden aus, dass die Standfestigkeit gewährleistet und

Der größtmögliche Anteil der Blattfläche ist dem Sonnenlicht zugewandt und gewährleistet somit eine maximale Fotosyntheseleistung.



die Aufnahme von Wasser und Nährstoffen optimiert ist.

Der Aufbau der Pflanze

Alle Pflanzen bestehen aus oberirdischen Organen (das sind Triebe, Blätter, Blüten und Früchte) sowie unterirdischen Organen, den Wurzeln. Bei Gehölzen, also Bäumen und Sträuchern, sind die oberirdischen Pflanzenteile verholzt, bei Bäumen unterteilt man sie noch in Stamm und Krone.

Jeder Teil der Pflanze erfüllt bestimmte Aufgaben: Aus den Blüten entwickeln sich Früchte bzw. Samen, welche den Fortbestand der Pflanzensart sichern. Die Blätter dienen als Kraftwerke, in denen energiereiche Reservestoffe produziert werden. Der Transport der frisch gebildeten Fotosyntheseprodukte erfolgt in der Sprossachse von oben nach unten: Sie fließen in der Bastschicht von den Blättern zu den Wurzeln. Die eingelagerten Reservestoffe, Wasser und Wachstumshormone werden dagegen im Splintholz von unten nach oben zu den Knospen und Blättern transportiert. Dieser in zwei unterschiedlichen Schichten getrennt verlaufende Transport wird als Saftstrom bezeichnet.

Während der Ruheperiode im Winter sind die Reservestoffe festgelegt. Mit Beginn der Wachstumsphase im Frühjahr werden sie mobilisiert und gemeinsam mit den Wachstumshormonen im aufsteigenden Wasserstrom zu den Orten des Bedarfs transportiert. Da dieser Transport aktiv erfolgt und der aufsteigende Saftstrom unter Druck steht, spricht man von „Saftdruck“. Schneidet man zum Beispiel im Spätwinter bei einer Birke Zweige

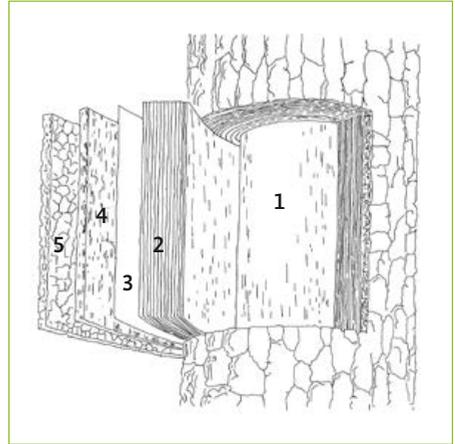


Zu den Organen der Pflanze gehören die Wurzeln mit den Faserwurzeln, der Stängel, dessen ältere Teile verholzt und braun sind, und die Seitentriebe mit Blättern und Knospen sowie der End- oder Terminalknospe.

ab, so wird die Schnittstelle tagelang „bluten“, das heißt, der unter Druck stehende Saft(strom) tritt aus.

Die Wachstumsschicht

Das Kambium ist eine Wachstumsschicht mit teilungsfähigen Zellen, das im Sprossquerschnitt im äußeren Bereich ringförmig angelegt ist. Nach innen hin bildet es das Splintholz mit



Die einzelnen Schichten des Stammquerschnitts von innen nach außen:

Das **Kernholz** (1) ist die stützende Säule des Baums.

Im **Splintholz** (2) wird das Wasser mit den Nährstoffen von den Wurzeln in die Krone transportiert.

Das **Kambium** (3) die dünne Zellschicht zwischen Rinde und Holz, besteht aus teilungsfähigem Gewebe. Hier findet das Wachstum des Stamms statt.

Im **Bast** (4) werden die Assimilate von den Blättern zu den übrigen Organen transportiert.

Die **Borke** (5) oder äußere Rinde besteht aus abgestorbenen Zellen und schützt den Stamm.

den Leitbündeln. Daraus entsteht später das Kernholz, das ausschließlich Gerüst- und Stützfunktionen hat. Nach außen hin gibt das Kambium neues Gewebe, die so genannte Bastschicht, ab. Damit ist das Kambium für das Dickenwachstum der Gehölze verantwortlich, welches insbesondere bei den Stämmen der Bäume zu beobachten ist. Aus den älteren Bastschichten

8 Das 1 x 1 des Ziergehölzschnitts

entsteht die Rinde, die Triebe und Stamm schützt.

Bei Verletzung der Triebe wird die Wunde von dieser Wachstumsschicht, dem Kambium, geheilt, indem sie von den Rändern ausgehend die Wunde verschließt. Bei großen Wunden kann dieser Vorgang mitunter Jahre dauern. Auch bei der Veredlung von Pflanzen ist das Kambium besonders wichtig, da von hier aus die Verwachsung der Unterlage mit dem Edelreis erfolgt.

Die Wurzeln haben im Wesentlichen zwei Aufgaben: Sie müssen die Pflanze so im Boden verankern, dass sie auch starke Winde unbeschadet übersteht, und sind darüber hinaus für die Aufnahme von Wasser und Nährstoffen verantwortlich. Jeder Teil der Wurzel versorgt einen bestimmten Teil des oberirdischen Triebes und wird im Ausgleich dazu von diesem mit Reservestoffen beliefert. Kränkelt ein Kronenteil oder stirbt dieser sogar ab, dann ist dies meist auf eine Schädigung des Wurzelsystems zurückzuführen, wie dies beispielsweise bei Grabungsarbeiten oder anderen Baumaßnahmen im Wurzelbereich geschehen kann. Eine verletzte Wurzel ist nicht mehr gegen das Eindringen von Krankheitserregern geschützt. Dies verkürzt nicht nur die Lebensdauer der Bäume, sondern stellt auch eine Gefahr für die Standsicherheit dar.

Lebenszyklen und Reproduktion

Jede Pflanze ist danach bestrebt, sich zur vollen Reife zu entwickeln. Letztendlich ist es das Hauptziel eines jeden Lebewesens, sich zu reproduzieren, also für Nachkommen zu sorgen. Dies

erfolgt bei den Pflanzen in der Regel durch die Bildung von Samen. Bei einigen Pflanzen ist dieser Lebenszyklus sehr rasch, oft schon innerhalb einer Vegetationsperiode abgeschlossen und die Pflanzen sterben dann ab. Diese Pflanzen werden als einjährig bezeichnet. Die verholzenden Pflanzen dagegen, die wie Sträucher mehrere Jahre oder wie Bäume gar Jahrzehnte blühen und fruchten, benötigen länger, um zur vollen Reife zu gelangen. Dafür haben sie den Vorteil, sich mehrfach reproduzieren zu können.

Pflanzen verfügen über die Fähigkeit, die Struktur und Funktion ihrer Zellen über einen langen Zeitraum hinweg an bestimmte Situationen anzupassen und zu modifizieren. Auf diese Weise sind sie unter geeigneten Bedingungen auch in der Lage, sich ungeschlechtlich zu vermehren. Darunter versteht man, dass sich genetisch gleichartige Nachkommen aus abgelösten Pflanzenteilen wie Ausläufer, Teile von Wurzelstöcken, Stecklinge, Steckhölzer usw. entwickeln können.

Orte des Wachstums

Für das Wachstum der verholzten Pflanzen sind zwei Bereiche mit intensiver Zellvermehrung verantwortlich. Dazu gehört einerseits das schon erwähnte Kambium. Andererseits sind Bereiche mit hoher Zellaktivität die Sprossspitzen, die Seitenknospen und die Wurzelspitzen, allesamt Vegetationspunkte, die für das Streckungswachstum verantwortlich sind. Die End- oder Terminalknospe dominiert bei allen jungen Gehölzen gegenüber den Seitenknospen. Aus ihr entwickelt

sich die Hauptachse, auch Leittrieb genannt. Die Seitenknospen werden erst dann aktiviert und beginnen Triebe auszubilden, wenn sich die Wachstumsspitze am Leittrieb ausreichend entwickelt und weit genug entfernt hat. Nur wenn die Endknospe beschädigt oder abgestorben ist, wächst der nächstgelegene Seitentrieb meist kräftig und übernimmt deren Funktion.

Bei den Bäumen bleibt die Dominanz der Endknospe zeitlebens erhalten, Sträucher hingegen verzweigen sich jedoch alsbald je nach der Gehölzart basiton, mesoton oder epiton.

Anpassungen an kalte Temperaturen

Damit Gehölze Jahr für Jahr unter unseren Klimabedingungen überleben können, müssen sie ein kälteresistentes Gewebe bilden, das auch den tiefen Temperaturen im Winter widerstehen kann. Das betrifft insbesondere die Kambium- und Bastschicht. In diese werden Substanzen eingelagert, die wie Frostschutzmittel wirken und eine Zerstörung des Gewebes bei Minusgraden verhindern. Bei sehr großer Kälte kann es schon mal passieren, dass insbesondere die jungen Triebe einiger Sträucher oder Bäume erfrieren. In der Regel regenerieren sich diese aber im kommenden Frühjahr gut, indem die Knospen der verholzten Basis austreiben und neue Triebe entwickeln.

Eine weitere Anpassung sommergrüner Gehölze an die kalte Jahreszeit besteht darin, dass sie sich ihrer empfindlichsten Organe, den Blättern, am Ende der Vegetationsperiode entledigen. Immergrüne Gehölze behalten ihre Blätter auch den Winter über, jedoch ist deren Stoffwechsel auf ein Mi-

nimum reduziert. Trotzdem verdunsten sie an wärmeren bzw. frostfreien Tagen Wasser. Deshalb ist es besonders wichtig, dass diese Gehölze im Herbst ausreichend gewässert werden.

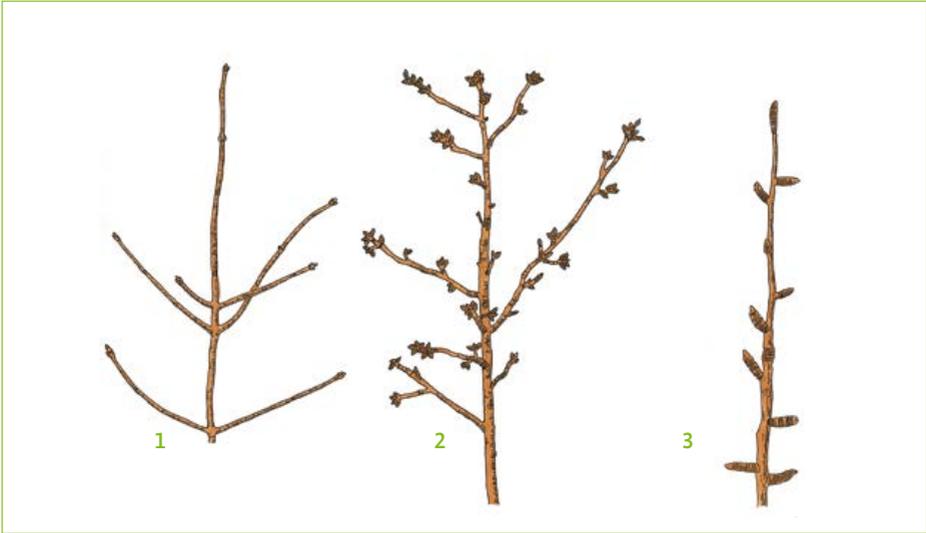
Triebformen, Knospen und Blütenbildung

Gehölze bauen ihr Ast- und Zweigerüst im Laufe der Zeit sukzessive auf, sodass immer gleichzeitig diesjährige, vorjährige und mehrjährige Triebe vorhanden sind. Das Alter dieser Triebe lässt sich bei genauerer Betrachtung gut erkennen und spielt eine wesentliche Rolle bei der fachlich richtigen Durchführung der Schnittarbeiten. Dies ist deshalb von großer Wichtigkeit, da die Blütenbildung je nach Gehölzart an dies-, vor- oder mehrjährigen Trieben erfolgt.

Lang- und Kurztriebe

Das Gerüst der Gehölze wird im Wesentlichen von sogenannten Langtrieben aufgebaut. Dies sind Triebe, die in der Regel ein starkes Längenwachstum aufweisen und in mehr oder weniger großen Abständen Knospen oder Seitentriebe ausbilden.

Ist das Längenwachstum der Seitentriebe stark begrenzt, so bezeichnet man diese als Kurztriebe. Bei den meisten Gehölzarten gibt es alle Übergänge von Lang- und Kurztrieben, wobei mit zunehmendem Alter die Bildung von Kurztrieben meist zunimmt. An den Kurztrieben entwickeln sich Blätter (Fächerblattbaum) oder Blütenknospen (Bukettriebe der Kirsche).



1) Langtriebe werden vorwiegend an jungen Bäumen und Sträuchern gebildet (*Acer platanoides*). 2) Kurztriebe entwickeln sich überwiegend an den Kronen älterer Bäume. Bei zahlreichen Arten wie zum Beispiel bei Kirschen werden Blütenknospen ausschließlich an Kurztrieben angelegt. 3) Beim Ginkgo sind die Kurztriebe stark gestauch und viele Jahre hindurch funktionsfähig.

Bei einigen Gehölzarten verdornen die Kurztriebe an der Spitze, beispielsweise beim Sanddorn.

Knospenstellung

Bei sommergrünen Laubgehölzen wird im Winter die Knospenstellung recht gut sichtbar. Sind die Knospen abwechselnd an der linken und rechten Zweigseite angeordnet, so spricht man von wechselständig bzw. zweizeilig angeordneten Knospen, wie zum Beispiel bei der Ulme. Wenn sie unregelmäßig um den Zweig angeordnet sind, wie bei vielen Rosengewächsen (Kirsche, Eberesche etc.) oder bei Eichen, so spricht man von spiraler Knospenstellung; diese kommt am häufigsten vor. Eine gegenständige Knospenan-

ordnung findet man bei Ahornen, Eschen, Flieder oder Hartriegelarten; hier sitzen immer zwei Knospen gegenüber am Zweig. Selten kommt die quirlständige Knospenstellung vor, wobei jeweils drei Knospen in gleicher Höhe angeordnet sind (Trompetenbaum).

Blatt- und Blütenknospen

Bei den Knospen unterscheidet man Blattknospen und Blütenknospen. Die Blattknospen sind meist kleiner und schlank, während die Blütenknospen meist größer, rundlich und dick sind. Es gibt aber auch einige Gehölzarten wie beispielsweise den Wolligen Schneeball, dessen Knospen keine Knospenschuppen besitzen.

Blütenbildung

Grundsätzlich unterscheiden sich Gehölze bei der Blütenbildung darin, dass sie bereits im Vorjahr oder erst im Laufe der Vegetationsperiode Blüten anlegen.

1. Die Blütenknospen werden bereits im Herbst des Vorjahres angelegt. Dazu zählen die meisten Gehölze, die im Frühjahr blühen, meist sogar, bevor sich die Blätter entwickelt haben.

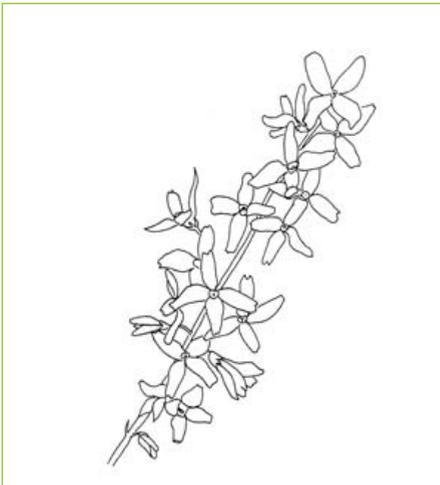
a) Die Blütenknospen sitzen in der Regel auf der ganzen Länge der vorjährigen Sprosse. Die Blüten entwickeln sich unmittelbar aus den Blütenknospen (Forsythien).

b) Die Blütenknospe sitzt an der Spitze der vorjährigen Triebe oder nächstfolgenden Seitenknospen (Gemeiner Flieder).

c) Die Blüten entwickeln sich an Kurz-



Auch beim Flieder entstehen die Blütenknospen bereits im Vorjahr an den Enden der Zweige.



Bei der Forsythie und vielen anderen Arten werden die Blüten an den vorjährigen (zweijährigen) Zweigen bereits im Jahr vor der Blüte entlang der gesamten Zweiglänge angelegt.



Gehölzarten wie die Kornelkirsche legen ihre Blütenknospen bereits im Spätsommer an Kurztrieben der zwei- und mehrjährigen Triebe an.

12 Das 1 x 1 des Ziergehölzschnitts



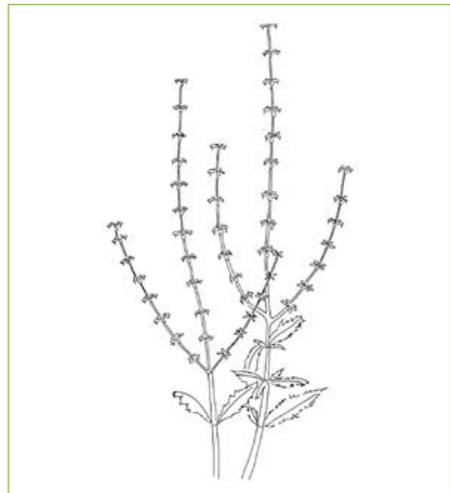
Ausnahmsweise können sich die Blüten wie beim Judasbaum auch am alten Holz sowie am Stamm entwickeln.



Beim Sommerflieder entwickeln sich die Blüten erst gegen Ende des Triebwachstums am Ende der diesjährigen Triebe.



Beim Blasenstrauch werden die Blüten ebenfalls an den diesjährigen Trieben gebildet, allerdings schon während des Wachstums und aus den Blattachseln wachsender Triebe.



Halbsträucher wie die Blauraute frieren oft bis knapp über dem Boden zurück. Sie entfalten ihre Blüten am Ende von diesjährigen Langtrieben, die sich von der Basis der Sträucher aus jährlich neu entwickeln.

trieben am vor- bis mehrjährigen Holz. Die Blüten entwickeln sich unmittelbar aus diesen Knospen (Kornelkirsche, Zaubernuss, Zier-Kirschen).

d) Die Blüten erscheinen unmittelbar aus dem Holz mehrjähriger Zweige oder sogar direkt am Stamm (Judasbaum).

2. Die Blütenanlagen entwickeln sich an den im laufenden Jahr gebildeten, neu wachsenden (diesjährigen) Trieben und entwickeln sich unmittelbar zu Blüten. Triebwachstum und Blüten erfolgen also innerhalb einer Wachstumsperiode. In diesem Fall fördert ein kräftiger Schnitt vor dem Austrieb die Bildung zahlreicher neuer (Blüten-) Triebe.

a) Blüten oder Blütenstände entwickeln sich nach Abschluss des Triebwachstums an End- oder Seitentrieben (Sommerflieder).

b) Blüten und Blütenstände entwickeln sich während des Sommers aus den Blattachseln der diesjährigen Triebe (Blasenstrauch).

c) Blüten und Blütenstände bilden sich an diesjährigen Trieben, die sich von der Basis aus alljährlich neu entwickeln. Bei den so genannten Halbstrüchern entwickeln sich die Langtriebe also direkt von der Basis aus neu, sie blühen meist erst später im Sommer (Blauraute).

Saftdruck und Wachstumsgesetze

Die Pflanzensäfte steigen in der Pflanze immer nach oben. Dies hat zur Folge, dass das Wachstum der Triebspitzen

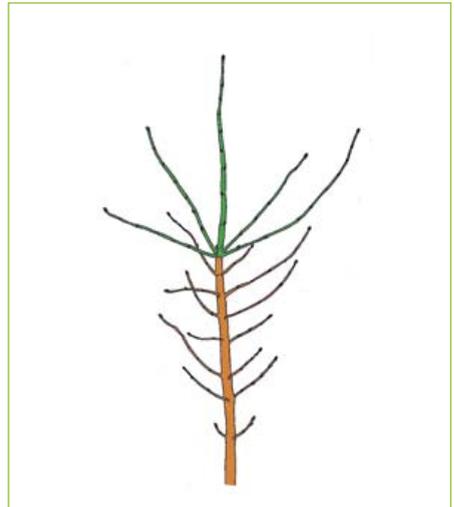
gefördert wird. Im Laufe des Alterungsprozesses verzweigen sich die Triebspitzen immer mehr, sind nach und nach eher waagrecht gestellt und biegen sich in den folgenden Jahren immer mehr nach unten.

Orte bevorzugter Triebbildung

Man unterscheidet vier verschiedene Orte der Triebneubildung.

Spitzenförderung (Akrotonie)

Der nach oben strebende Saftdruck verleiht der Endknospe bei aufrecht wachsenden Trieben eine sehr starke Triebkraft. Gleichzeitig werden dabei die nach unten angeordneten Knospen in ihrem Austrieb gehemmt. Darüber hinaus übt der Verlängerungstrieb auf



Das Prinzip der Akrotonie am Beispiel des Spitz-Ahorns. Der Endtrieb und die obersten Seitentriebe wachsen am stärksten, das Wachstum der Seitentriebe nach unten hin ist gehemmt, die Triebe werden nach und nach kürzer.

die tieferstehenden Triebe eine Wuchshemmung aus, die zur Basis hin immer stärker ausgeprägt ist.

Oberseitenförderung (Epitonie)

Bei waagrecht oder leicht schräg nach oben stehenden Trieben fördert der Saftdruck nicht nur die Endknospe, sondern wird gleichmäßig auf alle auf der Oberseite des Zweiges angeordneten Knospen verteilt. Der Austrieb ist jedoch deutlich schwächer und die Triebe sind wesentlich kürzer als bei der Spitzenförderung. Je flacher der Ast, umso stärker wirkt sich der Saftdruck auf die Oberseite aus.

Dies macht man sich bei Obstbäumen zunutze, indem man steil stehende Triebe herabbindet und damit die Bildung schwächerer Triebe und die Blütenbildung fördert.

Scheitelpunktförderung (Mesotonie)

Besonders bei Obstbäumen biegen sich durch das Gewicht der Früchte die Zweige bogenförmig nach unten. Auch bei zahlreichen Ziersträuchern hängen die Triebspitzen aufgrund der starken Verzweigung und/oder reichlicher Blütenbildung nach einigen Jahren nach unten, etwa bei Forsythien. Dadurch werden die Knospen auf dem Scheitelpunkt stark gefördert und treiben nun am stärksten aus. Diese kräftig entwickelten Scheiteltriebe verjüngen die Pflanze.

Basisförderung (Basitonie)

Von Basitonie spricht man, wenn sich Pflanzen durch Neutriebe von der Basis her aufbauen, verjüngen oder erneuern. Dies ist insbesondere bei ausläufertreibenden Gehölzen der Fall.



Entwickeln sich wie bei der Rose die kräftigsten Neutriebe im mittleren Teil des Strauchs sowie am Scheitelpunkt der Triebe, dann spricht man von Mesotonie.



Das Beispiel der Hasel zeigt deutlich eine Triebförderung vorwiegend an der Basis des Strauchs. Man bezeichnet dies als Basitonie.

Formen der Verzweigung

Alle Gehölze sind mehr oder minder symmetrisch aufgebaut. Vereinfacht betrachtet gibt es nur drei verschiedene Möglichkeiten der Verzweigung. Bei der ersten werden Wuchs und Verzweigung der Spitzentriebe gefördert (Akrotonie). Dies ist bei nahezu allen jungen Gehölzen zu beobachten, später ist dies in der Regel nur noch bei Bäumen der Fall.

Bei der zweiten erfolgt die Verzweigung vorwiegend im mittleren Bereich eines Gehölzes (Mesotonie).

Der Wuchs bei der Mehrzahl der Sträucher erfolgt bei der dritten Möglichkeit durch die Verzweigung von der Basis her (Basitonie). Diese Art der Verzweigung spielt auch bei der Verjüngung eine wichtige Rolle.

Sträucher, die sich allgemein von der Basis her erneuern, kann man grob in zwei Gruppen einteilen:

1. Sträucher der ersten Gruppe bilden Triebe von der Basis ausgehend, die weitere Verzweigung erfolgt aber vorwiegend im Spitzenbereich (akrotone Förderung). Als Beispiel dazu kann die Haselnuss angeführt werden. Beim Erhaltungsschnitt dieser Strauchgruppe sollten einzelne ältere, nicht mehr voll blühfähige Triebe an der Basis herausgeschnitten werden, damit sich neue Basistriebe entwickeln können. Gleichzeitig sollte auch ein Teil zu dicht stehender Schösslinge entfernt werden.
2. Sträucher der zweiten Gruppe bilden ebenfalls Triebe an der Basis, diese verzweigen sich aber in weiterer Folge nicht im Spitzenbereich, sondern im mittleren Bereich (mesotone Förderung). Die ältesten Triebe neigen sich bald an der Spitze und bilden

flache Bögen aus. An deren Oberseite entwickeln sich dann junge Triebe, wobei die kräftigsten im Bereich der stärksten Krümmung entstehen. Diese Art der Verzweigung ist weit verbreitet und unter anderem bei Forsythien, Wildrosen und Berberitzen zu beobachten. Für den Schnitt bedeutet dies, dass beim Erhaltungsschnitt die Triebe nicht sogleich bis zum Boden herausgeschnitten werden, sondern dass man diese bis auf einen im Bogen stehenden Verjüngungstrieb zurückschneidet. Erst nach mehreren Jahren, wenn die Blühfähigkeit nachlässt, werden diese Triebe an der Basis entfernt.

Wuchsformen

Sträucher sind vieltriebige, mehr oder minder stark verzweigte Gehölze. Ihre Wuchshöhe ist aufgrund von rasch kürzer werdenden Jahrestrieben und mehr oder minder bogigem Wachstum beschränkt. Ihre Vieltriebigkeit wird durch Knospen an der Strauchbasis hervorgerufen.

Bäume sind dagegen hochwachsende, meist einstämmige, gelegentlich auch mehrstämmige Gehölze. Sie bilden einen Stamm und eine Krone aus.

Der Gehölzschnitt (Art und Intensität) richtet sich nach der Wuchsform der Gehölze und ist auch davon abhängig, wie die jeweilige Gehölzart ihr Zweiggerüst erneuert.

Kurzlebige Kleinsträucher und Halbsträucher

Sträucher dieser Gruppe bilden wenig verzweigte Triebe, die nur wenige



Die Langtriebe von Halbsträuchern wie der Blauraute regenerieren sich aus basisnahen Knospen alljährlich neu.

Jahre alt werden (Ginster) oder überhaupt jedes Jahr bis zum Boden zurücktrocknen oder zurückfrieren, und die sich aus bodennahen Knospen erneuern (Blauraute).

Ausläufertreibende Sträucher und Schösslingssträucher

Bei diesen Sträuchern wird kein dauerhaftes Gerüst gebildet, sondern die Pflanze erneuert sich regelmäßig durch viele junge Triebe, die an der Triebbasis entstehen, oder durch Schösslinge aus dem Wurzelbereich (Ranunkelstrauch und Himbeere).

Bodenschlüssige und breit wachsende Sträucher

Sträucher dieser Gruppe bilden regelmäßig Jungtriebe an der Basis. Die einzelnen Triebe des Astgerüsts kön-

nen mehrere Jahre alt werden. Gleichzeitig bilden sich im oberen Bereich der Pflanze, insbesondere aber an den Scheitelpunkten der herabhängenden Äste, junge Triebe (Forsythien und Sibirischer Hartriegel).

Kahlfüßige Sträucher mit Basisförderung

Sträucher dieser Gruppe bilden ebenfalls regelmäßig Jungtriebe an der Basis bzw. in den bodennahen Triebab-schnitten. Die Verzweigungen und blütentragende Triebe entwickeln sich vorwiegend im oberen Bereich der Pflanze (Maiblumenstrauch und Pfeifenstrauch).

Kahlfüßige Sträucher mit geringer Basisförderung

Sträucher wie die Felsenbirne bauen aus wenigen (etwa vier bis sechs) Trieben, die direkt aus dem Boden wachsen, ein stabiles Gerüst auf. Neutriebe an der Basis werden nur in geringer Anzahl gebildet, mit zunehmendem Alter unterbleibt auch dies.



Bodenschlüssige Sträucher wie der Belgische Spierstrauch oder die Forsythie wachsen anfangs aufrecht und später überhängend bis ausladend. Dadurch sind sie meist genauso breit oder breiter als hoch.



Kahlfüßige Sträucher wie die Deutzie bilden Jungtriebe an der Basis. Die blütentragenden Verzweigungen entstehen dagegen vorwiegend im oberen Bereich der Pflanze. Entfernen Sie abgeblühte Triebe.



Eberesche und Kuchenbaum sind gute Beispiele für Gehölze, die sich durch einen gut entwickelten Mitteltrieb, der sich erst spät im oberen Kronenbereich verzweigt, baumförmig entwickeln. Für einen guten Kronenaufbau ist ein fachgerechter Erziehungschnitt notwendig.

Kahlfüßige Sträucher mit Spitzenförderung

Die Sträucher dieser Gruppe bilden ein langlebiges Gerüst aus mehreren Ästen oder einen kurzen Stamm mit einer mehrstämmigen Krone. Ältere Pflanzen regenerieren sich aus der Basis und dem unteren Bereich kaum bis gar nicht mehr. Die Triebförderung liegt hier vorwiegend im oberen Teil des Strauchs (Magnolie und Zaubernuss).

Baumartige wachsende Gehölze

Bäume bilden ein stabiles Gerüst aus einem Stamm, manchmal auch aus mehreren Stämmen, einem Mitteltrieb und einigen Seitenästen. Die Höhe des Kronenansatzes wird vom Gärtner in der Baumschule festgelegt (Eberesche und Kuchenbaum).

Werkzeuge im Einsatz

Voraussetzung für fachlich einwandfreie Schnitt- und Pflegearbeiten ist entsprechendes Qualitätswerkzeug. Achten Sie darauf, dass die Schnittwerkzeuge immer scharf und sauber sind. Sorgen Sie dafür, dass Sie für jede Aufgabe geeignetes Werkzeug zur Verfügung haben.

Schnittwerkzeuge

Die Gartenschere ist wohl das meistverwendete Schnittwerkzeug. Man kann damit nicht nur unverholzte Pflanzenteile, sondern auch holzige Triebe bis zu 1 cm Dicke problemlos entfernen. Für stärkere Äste sollten Sie eine Astschere verwenden.

Die richtige Handhabung der Gartenschere ist keine Selbstverständlichkeit.

18 Das 1 x 1 des Ziergehölzschnitts

keit. Achten Sie beim Schneiden immer darauf, dass sich die dünnere Klinge näher bei der Knospe bzw. der Anwuchsstelle befindet. Ist dies nicht der Fall, dann drehen sie die Schere leicht oder schneiden Sie von der anderen Seite. Für Linkshänder gibt es eigene Modelle.

Mit der Astschere schneidet man Äste, die für die Gartenschere zu dick sind. Sie eignet sich gut dafür, dickere Strauchäste knapp über dem Boden wegzuschneiden (auszulichten) sowie Baumäste über Kopfhöhe zu entfernen.

Für das Entfernen von Ästen ab einer Dicke von etwa 4 cm benötigen Sie schon eine Säge. Schwertsägen als Griffsägen mit gebogenem Sägeblatt sind besonders praktisch. Achten Sie beim Kauf aber darauf, dass das Sägeblatt rostfrei ist und eine scharfe Zähnung aufweist. Der Griff sollte rutschfest sein. Vorteilhaft sind Schwertsägen mit einklappbarem Sägeblatt, weil man diese bequem und sicher trans-

portieren kann. Mit Sägen dieser Art lässt sich auch das alte Holz an der Basis einer Rose bequem herausschneiden. Besonders nützlich sind auch kleine Klappsägen, weil man mit diesen auch auf sehr beengtem Raum noch gut arbeiten kann.

Bügelsägen wird man als Hobbygärtner wohl kaum benötigen, außer man möchte an älteren Bäumen einen Verjüngungsschnitt durchführen. Da diese Säge rauere Schnittstellen hinterlässt empfiehlt es sich, die äußeren Wundränder mit einem Messer oder einer Hippe nachzuschneiden.

Bei den Messern werden Hippe und Okuliermesser verwendet. Die Hippe hat eine gekrümmte Klinge, die sich besonders zum Glätten von rauen

Schneiden Sie auf keinen Fall Draht mit der Gartenschere, dies geht auf Kosten der Klingenschärfe und verkürzt deren Lebensdauer.

Tipp

Gartenschere zum Schneiden dünner Triebe und Zweige.



Astschere zum Entfernen dickerer Äste.



Schnitten und ausgefranzten Schnitt­rändern anbietet. Ziehen Sie das Messer immer mit einer gleichmäßigen Bewegung von den Schnitt­rändern zur Mitte hin, damit sich die Rinde durch den Druck nicht vom Holz löst. Mit dem Okuliermesser (es muss immer scharf geschliffen sein!) lassen sich auch Rindenverletzungen gut ausschneiden.

Für den Hecken- sowie Formschnitt benötigen Sie eine Heckenschere. Scheren mit gewellten Schnittkanten verhindern, dass die Triebe beim Zusammenführen der Klingen wegrutschen. Im Hausgarten wird man damit kleinere Hecken und Buchskugeln schneiden. Für lange und hohe, formale Hecken benötigen Sie schon eine elektrische Heckenschere. Auch in diesem Fall sollten die Klingen von guter Qualität sein. Eine Sicherung, damit die Schere stoppt, wenn man eine Hand vom Griff loslässt, ist selbstverständlich.

Daneben gibt es noch zahlreiche weitere Schnittwerkzeuge, wie zum Beispiel Stangenscheren oder Stielastscheren. Sie werden ausschließlich im oberen Bereich von Bäumen und zum Einkürzen von Kletterpflanzen verwendet, die mit einer Leiter nicht mehr erreicht werden können. Ebenso wie für die Stangensägen benötigen Sie für den Umgang mit diesen Werkzeugen viel Geschick, um damit gut umgehen zu können.

Schließlich ist auch noch ein scharfkantiger Spaten hilfreich, mit dem Sie Wurzel­ausläufer abtrennen können. Diese Arbeit lässt sich auch gut mit einem gut geschliffenen Kantenstecher bewältigen.

Vorsichtsmaßnahmen

Alle elektrisch betriebenen Geräte, wie zum Beispiel Heckenscheren, die über einen Kabelanschluss mit Strom versorgt werden, sollten aus Sicherheitsgründen einen Unterbrecherschalter haben (siehe jeweilige Sicherheitsbestimmungen). Verwenden Sie solche Geräte niemals bei feuchtem Wetter oder Regen. Das Tragen von Schutzbrillen bei der Verwendung von elektrischen Heckenscheren in Augenhöhe sollte ebenfalls selbstverständlich sein.

Werkzeugpflege

Alle Schnittwerkzeuge sollten mit großer Sorgfalt gereinigt werden. Reinigen Sie die Schnittflächen mit einem ölgetränkten Lappen und trocknen Sie diese durch einfaches Abwischen, damit sie nicht rosten. Haben Sie krankes Pflanzenmaterial damit geschnitten, dann sollten Sie das Schnittwerkzeug unbedingt mit handelsüblichen Desinfektionsmitteln desinfizieren, um eine Übertragung von Krankheiten zu verhindern.

Grundlagen des Gehölzschnittes

Der Schnitt an jungen Bäumen und Sträuchern dient in erster Linie dazu, ein gesundes, kräftiges und ausgeglichenes Astgerüst aufzubauen. Natürlich nimmt man damit auch Einfluss auf Größe und Form der Gehölze und schafft die Grundlagen für den späteren Wuchs.

Je früher ein Gehölz geschnitten wird, desto besser ist seine Regeneration und umso schneller verheilen die Wunden. Das geschieht am schnellsten, wenn die entfernten Triebe noch nicht verholzt sind. Am reifen Gehölz, insbesondere an Bäumen, beschränkt sich der Schnitt meist auf das Entfernen kranker oder beschädigter Äste. Große Äste sollten nicht herausgeschnitten werden, denn meist bringt diese Maßnahme große Probleme für den Baum mit sich. An den Schnittstellen entstehen Faulstellen, die sich langfristig bis tief in den Stamm hinein fortsetzen. Nur wenn diese Äste krank oder abgestorben sind oder der Baum verjüngt werden muss, ist diese Maßnahme gerechtfertigt. Größere Eingriffe sollten Sie in jedem Fall einem Fachmann überlassen.

Der Schnitt

Voraussetzung für ein gutes und schnelles Verheilen von Schnittwunden ist ein sauber vorgenommener Schnitt. Dabei darf das Gewebe der Pflanzen oder die Rinde nicht gequetscht oder aufgerissen werden. Auch die Schnittführung ist wichtig: Ein schräger, knapp über dem Auge angesetzter Schnitt verhindert, dass sich Feuchtigkeit an der Schnittstelle hält und die Ansiedlung von schädlichen Pilzen fördert.

Bei Pflanzen mit wechselständigen Knospen sollte der Schnitt schräg etwa 5 mm über dem Auge erfolgen.

Bei gegenständiger Knospenstellung schneidet man am besten knapp über dem Augenpaar, damit sich zwei neue gesunde Triebe entwickeln können.

Schneidet man zu knapp an der Knospe, dann trocknet diese ein. Lässt man hingegen zu lange Stümpfe stehen, trocknen diese ebenfalls ein und werden meist von Pilzen (Rotpustelkrankheit) befallen. Ideal sind deshalb Schnitte an einer Astgabel, wobei ein Trieb vollständig entfernt wird.

Größere Schnitte am Baum dienen meist der Veränderung der Wuchsform. Diese Schnitte benötigen jedoch mehrere Jahre zum Verheilen. Sie stellen potenzielle Eintrittspforten für Pilzkrankheiten dar. Deshalb muss der Schnitt unbedingt sauber, im richtigen Winkel und so erfolgen, dass er rasch verheilen kann.

Beim Entfernen dickerer Äste sowie bei Bäumen sollten die Schnitte immer direkt über dem Astring erfolgen, da hier die besten Heilungschancen bestehen. Dabei ist auch zu beachten, dass die angeschnittenen Äste nicht abrei-



Schnittführung: Richtig! Dicht über einer Knospe mit schrägem Schnitt. Falsch! Stummel bleibt stehen. Falsch! Zu knapp geschnitten, Knospe trocknet zurück.



- 1) Wirkung des Lang- und Kurzschnitts: diesjähriger Trieb am Ende der Vegetationsperiode. 2) Dieser Trieb wurde im Winter nicht eingekürzt. Es entwickeln sich eine schwache Triebverlängerung und mehrere kurze Triebe an der Triebspitze. 3) Der Trieb wurde im Winter etwa um ein Drittel eingekürzt. In der Folge bilden sich eine kräftige Triebverlängerung und wenige gut entwickelte Seitentriebe unterhalb des Mitteltriebs. 4) Der Trieb wurde im Winter etwa um zwei Drittel eingekürzt. Es wachsen nur zwei bis drei sehr kräftig entwickelte Triebe.

ßen, bevor sie ganz durchgeschnitten sind und dadurch am Stamm tiefe Wunden unterhalb der beabsichtigten Schnittstelle hinterlassen. Schneiden Sie den Ast in diesem Fall immer zuerst etwa 50 cm oberhalb der eigentlichen Schnittstelle von unten an. Führen sie dann einen weiteren Schnitt von oben durch, und zwar weiter außen in etwa 5 cm Entfernung vom Unterschnitt. Der Ast wird dann durch sein Eigengewicht zu Boden fallen. Der eigentliche Schnitt erfolgt dann direkt über dem Astring.

Schnittstärken und Folgen

Die Schnittstärke reguliert den Austrieb nach dem Rückschnitt.

Wird ein Trieb nicht geschnitten, so kommt es aufgrund des höheren Saft-

drucks im Triebspitzenbereich genau dort zu einem stärkeren Austrieb. Hier werden sich also die Seitentriebe entwickeln. Die Stärke des Austriebs nimmt zur Basis hin ab und die im unteren Bereich liegenden Knospen treiben nicht aus (siehe Zeichnung 2).

Schneidet man den Trieb mäßig zurück, dann wird der Saftdruck im Bereich unterhalb der Schnittstelle entsprechend größer. Folglich kommt es hier nun zu einer stärkeren Verzweigung, die Triebe sind kräftiger entwickelt (siehe Zeichnung 3).

Bei starkem Rückschnitt auf wenige oder gar nur eine einzige Knospe wird diese Wirkung noch verstärkt. Die Folge ist ein starker Austrieb mit wenigen kräftigen oder mit nur einem einzigen starken, oft unverzweigten Neu-

trieb (siehe Zeichnung 4). Diesen gilt es einzukürzen, damit er sich verzweigt.

Jungpflanzen schneiden

In einigen Fällen kann in der Jugendphase die zukünftige, mitunter von der natürlichen Form abweichende Wuchsform des Strauchs oder Baums festgelegt werden. Der Grund dafür liegt in der Dominanz bzw. in der Brechung der Dominanz der Terminalknospen und der Förderung von schlafenden Augen an der Strauchbasis bzw. an der Basis junger Bäume. Schneidet man bei Sträuchern, zum Beispiel beim Sibirischen Hartriegel, alle Triebe im Spätwinter knapp über dem Boden ab, so entwickeln sich zahlreiche neue, kaum verzweigte und kräftig gefärbte Jungtriebe. Diesen Schnitt kann man jährlich wiederholen.

Schnittziele

Die meisten bekannten Gartensträucher benötigen regelmäßige Schnittmaßnahmen, die zumindest in größeren Abständen vorgenommen werden sollten. Neben dem Erziehungs-, Erhaltungs- und Verjüngungsschnitt gibt es eine Reihe weiterer Gründe, die Schnittmaßnahmen an Gehölzen erfordern.

Gesunderhaltung

Einer der Hauptgründe für das Schneiden besteht darin, die Pflanzen gesund zu erhalten. Um dies zu gewährleisten müssen abgestorbene, verletzte oder kranke Zweige und Äste bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten werden.

Auch sich kreuzende und zu dicht stehende Triebe sollten rechtzeitig entfernt werden, damit Schürfwunden und ein Absterben der Triebe im Strauchinneren aus Lichtmangel vorweg verhindert wird.

Förderung der Blühwilligkeit

Bei Ziersträuchern und Rosen ist ein regelmäßiger Schnitt für die Erhaltung der Blühwilligkeit unerlässlich. Bilden sich die Blüten am ein- bis vierjährigen Holz, dann ist es notwendig, älteres und abgetragenes Blühholz zugunsten des jüngeren, blühwilligeren zu entfernen. Bei jenen Gehölzarten, die am diesjährigen Trieb blühen, ist ein regelmäßiger scharfer Schnitt unbedingt notwendig.

Schmuckwirkung erzielen

Legen Sie ausschließlichen Wert auf bunt gefärbte Jungtriebe, etwa beim Sibirischen Hartriegel, so können Sie alle Triebe alljährlich im Nachwinter auf ein Gerüst zurückschneiden. Auf diese Weise können Sie auch die Entwicklung von besonders schönem Blattwerk bei bunt- oder großlaubigen Gehölzen erzwingen.

Erziehung eines bestimmten Habitus

Durch entsprechenden Schnitt lassen sich auch bestimmte Wuchsformen erzwingen, wie zum Beispiel eine Kopfweide.

Erzeugung von dichtem, buschigem Wuchs

Mit kleinblättrigen Arten von immergrünen Laubgehölzen und Nadelgehölzen lassen sich geschnittene Hecken, Baumwände und formale Elemente



Förderung der Blühwilligkeit durch den Schnitt bei der Bartblume.



Intensive Rindenfärbung der jungen Triebe beim Gelbholzigen Hartriegel.

sowie der Figurenschnitt (Topiary) erziehen.

Fruchtgewinnung

Obstbäume und Beerensträucher sollten ebenfalls einmal jährlich geschnitten werden, damit sie gesund bleiben, reich blühen und eine reiche Ernte liefern. Bei Obstbäumen erfolgt der Schnitt in Zusammenwirken mit dem Formieren der Äste und Zweige. Hier gilt es, das Gleichgewicht zwischen Wachstum und Früchten zu erzielen, bzw. dieses über eine möglichst lange Zeitspanne zu erhalten.

Laufende Pflegemaßnahmen

Neben dem Entfernen kranker und abgestorbener Triebe gibt es eine Reihe weiterer kleinerer Schnitarbeiten, die sogleich nach dem Auftreten der entsprechenden Ereignisse durchgeführt werden sollten. Das Entfernen verwelkter Blüten und Blütenstände bei Rosen oder immergrünen Rhododend-

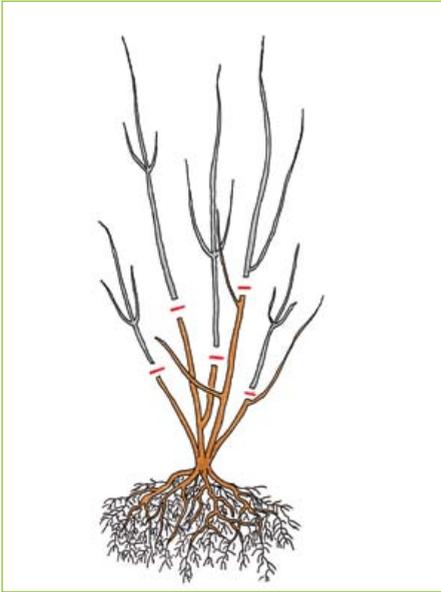
ren sowie das Herausschneiden von Trieben mit Rückmutationen bei Sorten mit panaschiertem Laub, wie etwa beim Weißbunten Eschenahorn, zählen dazu. Wildtriebe bei veredelten Sträuchern müssen laufend entfernt werden.

Vom Pflanzschnitt zum Verjüngungsschnitt

Von der Pflanzung bis zum Alter durchläuft eine Pflanze sehr unterschiedliche Entwicklungsstadien, die verschiedene Schnittmaßnahmen notwendig machen.

Pflanzschnitt

Ob und wie Sie Ihr Gehölz bei der Pflanzung schneiden müssen, hängt davon ab, welche Pflanze Sie erworben haben. Die Schnittmaßnahmen unterscheiden sich nämlich bei wurzelnackten, Container- und Ballenpflanzen.



Beim Pflanzschnitt wurzelnackter Sträucher werden die oberirdischen Pflanzenteile um ein bis zwei Drittel eingekürzt.

Pflanzschnitt bei wurzelnackten Pflanzen

Man kann wurzelnackte Gehölze während der Ruheperiode im Herbst und Frühjahr pflanzen. Diese Pflanzen wurden in der Baumschule gerodet, wobei der Großteil der Feinwurzeln verloren gegangen ist.

Bei wurzelnackten Pflanzen müssen die restlichen Wurzeln eingekürzt werden. Damit die Wurzeln nach dem Pflanzen wieder genügend Feinwurzeln entwickeln, müssen verletzte Wurzeln bis in den gesunden Teil zurückgeschnitten werden. Gleichzeitig werden die oberirdischen Pflanzenteile stark eingekürzt. Kräftige Triebe schneiden Sie etwa um ein Drittel,

schwächere etwa um die Hälfte zurück. Schwache, nach innen weisende sowie verkümmerte und kranke Triebe werden ganz entfernt.

Pflanzschnitt bei Containerpflanzen

Gehölze, die im Container oder mit Topfballen kultiviert wurden, können das ganze Jahr hindurch gepflanzt werden. Allerdings sind die Sommermonate Juli und August weniger günstig, da der Wasserbedarf während dieser Zeit sehr hoch ist und Wassermangel zu Anwuchsschwierigkeiten führen kann.

Beim Pflanzen von Containerpflanzen werden keine Wurzeln entfernt. Lockern Sie den Wurzelballen nur vorsichtig. Entfernen Sie schwache und quer in den Strauch wachsende Triebe, die kräftigen Langtriebe bleiben unbeschnitten.

Pflanzschnitt bei Ballenpflanzen

Bei Pflanzen, die mit einem Erdballen geliefert werden, erübrigt sich in der Regel der Pflanzschnitt. Jede größere Schnittmaßnahme würde bei Gehölzarten wie dem Fächerahorn, der Zaubernuss und Magnolien den Habitus unweigerlich zerstören.

Der Pflanzschnitt beschränkt sich hier auf das vorsichtige Auslichten und Entfernen abgetrockneter oder etwas zu dicht stehender Zweige.

Erziehungs- und Aufbauschnitt

In den ein bis zwei Jahren nach der Pflanzung wird das Astgerüst des Strauchs aufgebaut. Schneiden Sie schwache und ins Innere wachsende Triebe heraus und kürzen Sie die Triebspitzen ein, damit sich diese verzweigen. Bei kurzlebigen Sträuchern



Pflanzschnitt bei Containerpflanzen.
Der Ranunkelstrauch vor dem Schnitt.



Der Ranunkelstrauch nach dem Schnitt.



Links: Bei zwei- bis dreijährigen Sträuchern, die als wurzelnackte Pflanzen verkauft werden, ist ein Pflanzschnitt notwendig. Die Abbildung zeigt einen etwa dreijährigen Strauch des Gelbholzigen Hartriegel vor dem Pflanzschnitt. Rechts: Derselbe Hartriegel nach dem Pflanzschnitt.



Forsythie vor dem Erhaltungsschnitt.



Forsythie nach durchgeführtem Erhaltungsschnitt.

entfernen Sie bereits ab dem vierten Jahr einige der ältesten Triebe, diese werden durch Jungtriebe aus dem Strauchinneren ersetzt. Bei den übrigen Sträuchern mit dauerhaftem Gerüst werden nur überzählige Bodentriebe entfernt und ein geringfügiger Korrekturschnitt durchgeführt, wenn die Pflanzen nicht regelmäßig aufgebaut sind.

Erhaltungs- und Pflegeschnitt

Hat die Pflanze das Adultstadium und damit die gewünschte Größe erreicht und blüht und fruchtet sie nun regelmäßig, so ist es an der Zeit, die Vitalität der Blüten- und Fruchtbildung zu bewahren und gleichzeitig einer etwaigen Größenzunahme vorzubeugen. Nun entfernen Sie abgeblühte und vergreisende Triebe, die durch junge Triebe im Astbereich oder aus dem bodennahen Bereich ersetzt werden. Gehölze mit kurzlebigen Trieben schneiden bzw. lichten Sie jährlich aus, solche mit langlebigem Astgerüst

hingegen in mehrjährigem Turnus. Dadurch wird der Alterungsprozess verzögert, indem Sie durch den Schnitt eine stetige Erneuerung der Pflanze anregen.

Einkürzen

Oft werden fälschlicherweise vor allem die vor- und letztjährigen Triebspitzen im oberen Bereich und an den Seiten der Sträucher bis auf wenige Knospen eingekürzt.

Nur bei den Sommerblüherern wie Bartblume und Sommerlieder, die am diesjährigen Trieb blühen, ist das Einkürzen der notwendige Erhaltungsschnitt, der im Frühjahr vor dem Austrieb durchzuführen ist.

Auslichten

Beim Auslichten werden im Gegensatz zum Einkürzen ganze Triebe, manchmal auch der Haupttrieb, der sich aus ein- bis vierjährigen Trieben zusammensetzt, knapp oberhalb einer Verzweigungsstelle entfernt. In den meis-

ten Fällen ist das Auslichten die richtige Schnittmaßnahme.

Verjüngungsschnitt

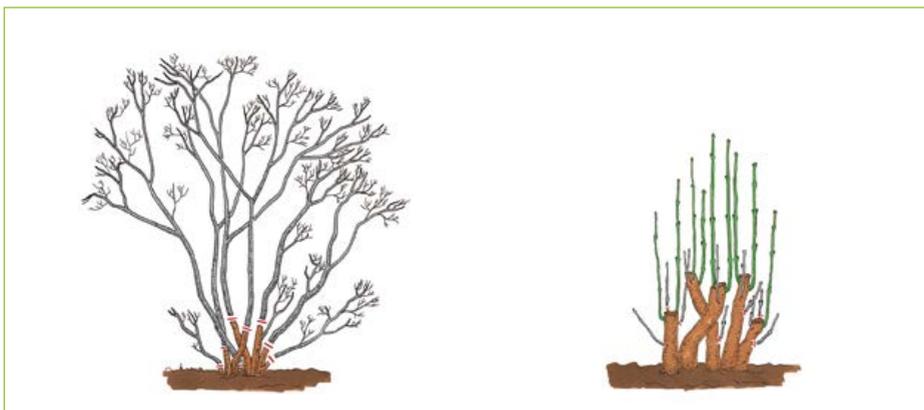
Wurde der Erhaltungs- und Pflegeschnitt längere Zeit nicht durchgeführt, verzweigen sich die Triebe insbesondere im oberen Bereich und senken sich sukzessive nach unten. Durch das dichte Astwerk entsteht zunehmend Lichtmangel im Inneren der Pflanze, wodurch dieser Bereich stark verkahlt. Nun hilft nur noch ein Verjüngungsschnitt. Dieser wird erheblich stärker ausfallen als alle bisher genannten Schnittmaßnahmen; er revitalisiert das Gehölz. Beim Verjüngungsschnitt werden überalterte Triebe an der Basis entfernt und dicht verzweigtes Astwerk ausgedünnt. Im äußersten Fall werden die verbliebenen starken Triebe etwa 50–60 cm über dem Boden zurückgeschnitten. Bei einigen

Gehölzarten wie dem Goldregen und der Prunkspiere ist ein solcher Verjüngungsschnitt aber nicht zielführend.

Aufbauschnitt nach dem Verjüngen

Beim vorsichtig durchgeführten Verjüngungsschnitt werden nach und nach alle alten Triebe entfernt und durch Neutriebe ersetzt.

Nach einem radikalen Verjüngungsschnitt bilden sich an den verbliebenen Trieben meist sehr starke, dichte oder steil stehende Neutriebe. Diese müssen bis auf wenige Triebe, die das neue Astgerüst aufbauen sollen, ausgelichtet werden. Haben sich neue Bodentriebe gebildet, dann belassen Sie diese, wenn sie genügend Abstand zu den vorhandenen alten aufweisen und sie sich entsprechend entwickeln können. Wenn die überalterten Triebe keine Neutriebe mehr bilden, so entfernen Sie diese ganz.



Links: Verjüngungsschnitt und folgender Aufbauschnitt am Beispiel des Flieders: Stark überalterte Sträucher vertragen einen drastischen Verjüngungsschnitt. Dazu werden alle Haupttriebe etwa bis auf 60 cm über dem Boden eingekürzt, schwache Triebe werden entfernt. Rechts: Im Spätsommer oder Herbst des Folgejahrs lassen Sie pro Haupttrieb nur zwei bis drei der kräftigsten, am besten platzierten Triebe stehen. Die restlichen werden entfernt.

Schnittgruppen

Die sommergrünen Sträucher sind zahlenmäßig am häufigsten in unseren Gärten vertreten. Sie blühen und fruchten zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Stellen innerhalb der Pflanze. Dementsprechend groß ist die Vielfalt der Schnittarten und Schnittmöglichkeiten und muss an die jeweilige Gehölzart angepasst werden.

Gruppe 1: Sträucher, die kaum geschnitten werden müssen

Ausgewachsene sommergrüne Sträucher dieser Gruppe, zu der beispielsweise Magnolien und Fächer-Ahorn gehören, benötigen in der Regel keinen oder einen nur geringfügigen Schnitt. Sie weisen von Natur aus ein ausgewogenes Verzweigungsmuster auf. Sie sind an der Basis meist nur



Gehölze wie die Magnolie wachsen von Natur aus optimal. Nur kleine Korrekturschnitte sind notwendig, wenn sich vereinzelt starkwüchsige Triebe entwickeln, die eingekürzt werden sollten.

wenig verzweigt oder bilden einen sehr kurzen Stamm, um sich erst dann zu verzweigen. Der Zuwachs erfolgt vorwiegend im Bereich der Triebspitzen (Triebspitzenförderung), ein Auslichten oder Ausdünnen erübrigt sich deshalb weitgehend.

Pflanzschnitt: Die Sträucher dieser Gruppe sind in der Jugendphase eher langsamwüchsig und benötigen in der Regel keinen Pflanzschnitt.

Erhaltungsschnitt: Er beschränkt sich nur darauf, totes und krankes Holz sowie schwache Triebe zu entfernen.

Verjüngungsschnitt: Er ist in der Regel nicht zielführend, weil diese Gehölze an der Basis nicht mehr austreiben.

Gruppe 2: Sträucher, die nach der Blüte geschnitten werden

In dieser Gruppe finden sich zahlreiche Gartensträucher, die im Frühjahr oder Frühsommer blühen, wie etwa Forsythie und Falscher Jasmin. Die Blütenknospen sitzen entweder direkt an den vorjährigen Zweigen oder sie entwickeln sich am Ende stark verkürzter Triebe, die den vorjährigen Trieben entspringen.

Pflanzschnitt: Die Mehrzahl dieser Gehölze wird wurzelnackt oder im Container angeboten. Bei wurzelnackten Pflanzen werden die Wurzel und die Triebe eingekürzt, bei Containerpflanzen lockern Sie den Wurzelballen vorsichtig und entfernen sie schwache, geknickte oder kranke Triebe.

Erhaltungsschnitt: Kürzen Sie bei Gehölzen dieser Schnittgruppe die abgeblühten Triebe sofort nach dem Abblühen auf Ersatztriebe ein. Schneiden Sie jeweils die ältesten abgeblühten Triebe an der Basis heraus. Der rich-



Hat sich die Pflanze einmal etabliert, erfolgt der Erhaltungsschnitt, der bei vielen Sträuchern nach der Blüte durchgeführt wird. Wird dies versäumt, können Sie die Sträucher auch im Spätwinter schneiden. Entfernen Sie dazu alle Triebe mit abgeblühten Blütenständen und kürzen Sie einige der älteren Triebe bei einem kräftig entwickelten jungen Trieb eingekürzt. Ab dem vierten Jahr werden auch regelmäßig einige der ältesten Triebe bodennah entfernt.

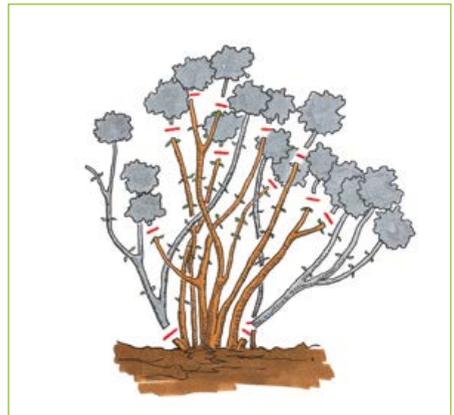
tige Schnittzeitpunkt ist abhängig von der Gehölzart.

Verjüngungsschnitt: Bei älteren, mehrjährigen Pflanzen reicht der Rückschnitt nach der Blüte auf Ersatztriebe nicht aus. Mit zunehmendem Alter wird nun in regelmäßigen Abständen bis zu einem Viertel des alten Holzes an der Basis entfernt. Die meisten Gehölze dieser Gruppe vertragen auch einen radikalen Rückschnitt.

Bei der Gartenhortensie ist der Schnitt eine abweichende Schnittmethode, die vor dem Austrieb im Frühjahr durchgeführt wird!



Beim Mandelbäumchen ist ein Einkürzen der vorjährigen, abgeblühten Triebe notwendig, damit sich kräftige neue Triebe mit reichem Blütenbesatz für das nächste Jahr bilden. Alle Triebe werden nach der Blüte im April bis auf wenige Augen eingekürzt.



Erhaltungsschnitt bei Gartenhortensien: Entfernen Sie die abgetrockneten Fruchtstände erst im Spätwinter. Sie dienen als Winterschutz für die darunter liegenden Blütenknospen. Schneiden sie auch einige der alten, wenig Blühholz tragenden Triebe bodennah heraus.



Ist das Gerüst des Strauchs einmal aufgebaut, werden jedes Jahr alle vorjährigen abgeblühten Triebe bis auf wenige Augen bzw. wenige Zentimeter eingekürzt.



Bei Halbsträuchern wie der Blauraute werden alle Triebe im späten Frühjahr vor dem Austrieb bis knapp über dem Boden zurückgeschnitten.

Gruppe 3: Sträucher, die vor dem Austrieb stark geschnitten werden

Die Sträucher dieser Gruppe, etwa Sommerflieder oder Blauraute, blühen im Sommer oder Herbst an den jungen, diesjährigen Trieben. Deshalb werden sie im zeitigen Frühjahr vor dem Austrieb bis auf das verholzte Gerüst (Sommerflieder) oder bis etwa 10 cm über dem Boden (Blauraute) zurückgeschnitten. Der scharfe Rückschnitt hat zwei Vorteile: Erstens blühen diese Sträucher nur an den Enden der diesjährigen Triebe. Zweitens sind diese Gehölze und Halbsträucher sehr kurzlebig und würden ohne Schnittmaßnahmen bereits nach wenigen Jahren vergreisen.

Pflanzschnitt: Kürzen Sie bei der Frühjahrspflanzung die Triebe etwa um drei Viertel ein. Bei Halbsträuchern wie der Blauraute hingegen kürzen Sie die Triebe auf ein kräftiges

Knospenpaar wenige Zentimeter oberhalb des Bodens ein.

Erhaltungsschnitt und Verjüngungsschnitt: Erziehen Sie in den ersten Jahren nach der Pflanzung ein dauerhaftes Astgerüst. Später wird alljährlich im zeitigen Frühjahr der vorjährige Trieb bis auf wenige Augenpaare auf das Astgerüst zurückgeschnitten.

Verjüngungsschnitt: Dieser ist bei dieser Gruppe nicht zielführend, wenn die Jahre davor kein Erhaltungsschnitt durchgeführt wurde.

Gruppe 4: Sträucher, deren Rindenfärbung oder Laubwirkung durch den Schnitt erhöht wird

Schneiden Sie Sträucher mit farbigen Trieben, wie beispielsweise Sibirischer Hartriegel oder Perückenstrauch, bereits im Spätwinter stark zurück, dann entwickeln sich zahlreiche neue, besonders intensiv gefärbte Jungtriebe.



Links: Beim Aufbauschnitt des Perückenstrauchs werden alle Triebe scharf eingekürzt. Rechts: Auch beim etablierten Strauch kürzen Sie alle vorjährigen Triebe bis auf kurze Stummel mit wenigen Augen ein. Auf diese Weise werden kräftige Triebe mit schönen großen, gut ausgefärbten Blättern entwickelt.

Gehölze mit buntem Laub entwickeln nach einem starken Rückschnitt Triebe mit besonders großen, schön ausgefärbten Blättern.

Pflanzschnitt und Aufbauschnitt:

Schneiden Sie beim Sibirischen Hartriegel alle Triebe auf etwa 8–10 cm zurück. Zum Aufbau des Astgerüsts beim Perückenstrauch belassen Sie drei bis vier Triebe, die Sie auf eine Länge von etwa 30–50 cm einkürzen.

Erhaltungsschnitt: Beim Sibirischen Hartriegel werden die Vorjahrestriebe bis fast an das Astgerüst zurückgenommen.

Verjüngungsschnitt: Dieser erübrigt sich bei Pflanzen dieser Schnittgruppe.

Erklärung der Symbole

-  Blütezeit
-  sommergrünes Gehölz
-  immergrünes Gehölz
-  verholzende Kletterpflanze

Orte bevorzugter Triebbildung

-  Spitzenförderung (Akrotonie)
-  Oberseitenförderung (Epitonie)
-  Scheitelpunktförderung (Mesotonie)
-  Basisförderung (Basitonie)





Ziergehölze schneiden von A bis Z

Die Schnittmaßnahmen für 40 Gehölzarten werden übersichtlich auf je einer Doppelseite vorgestellt.



IV-V



Apfel, Zier-

Malus sp.

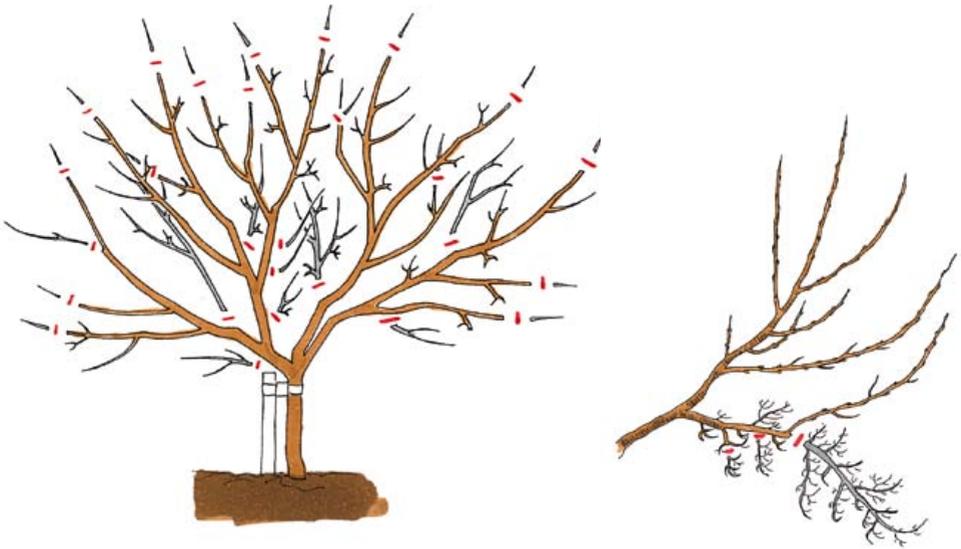
Beschreibung: Sommergrüne, kleine bis mittelgroße Bäume, die insbesondere ihrer schönen Blüte im Mai, dem Laub und des attraktiven Fruchtschmucks wegen häufig in Gärten und Parks gepflanzt werden. Die Blütenfarben reichen dabei von Reinweiß über Rosa bis Dunkelweinrot. Im Herbst färben sich die Früchte von Gelb über Orangerot bis Dunkelrot. Zierapfelbäume werden in den Baumschulen als Sträucher, Hochstämme und Stammbüsche angeboten.

Neben Arten und Hybriden mit der normalen, baumförmigen Wuchsform gibt es auch Hängeformen, Sorten mit vasenförmiger Wuchsform ('Van Eseltine') sowie mehrere Zwergformen (*Malus*-Hybride 'Tina', *Malus*-Hybride 'Pomzai').

Erziehungsschnitt: Bei Hochstämmen und Stammbüschen erfolgt der Erziehungsschnitt

bereits in der Baumschule. Sträucher kann man entweder zu mehrstämmigen Exemplaren heranziehen, in diesem Fall entfernen Sie nach der Pflanzung nur beschädigte, sich kreuzende und schwache Triebe. Falls sich bereits ein Leittrieb entwickelt hat, können Sie diese Exemplare auch zu Hochstämmen erziehen. Entfernen Sie dazu alle beschädigten und schwachen Triebe, kürzen Sie verbliebene Triebe um die Hälfte ein und belassen Sie den Leittrieb aber etwas länger als die umgebenden Äste. Die seitlichen, schwächeren Triebe kürzen sie auf etwa 10 cm ein, damit die Bildung neuer Triebe angeregt wird.

Erhaltungsschnitt: Wenn die Erziehung zum Stammbusch oder Hochstamm abgeschlossen ist (dies ist etwa nach fünf Jahren der Fall), benötigen die Zieräpfel kaum mehr Schnittmaßnahmen. Entfernen Sie dann nur beschädigte Triebe, falls Korrekturen notwendig sind. Wenn die Krone zu dicht geworden ist, entfernen Sie diese Triebe im Sommer. Bei älteren Pflanzen können sogenannte „Wasserreiser“ auftreten,



die Sie ganz entfernen müssen. Durch den Schnitt im Sommer wird verhindert, dass die Pflanzen neuerlich stark durchtreiben. Eine wichtige Pflege- bzw. Schnittmaßnahme ist bei veredelten Pflanzen das Entfernen etwaiger Austriebe der Unterlage. Bei Hochstämmen und Hängeformen sind Austriebe unterhalb des Kronenansatzes entlang des Stammes ebenfalls zu entfernen.

Verjüngungsschnitt: Wenn Zierapfelbäume sehr lange nicht ausgelichtet werden, entwickelt sich mit zunehmendem Alter eine dichte Krone mit dünnen, schwachen Trieben und geringem Blütenansatz. Entfernen Sie im Spätsommer vor allem die dünnen, schwachen Triebe aus dem Inneren der Krone und kürzen Sie die äußeren Äste nur wenig bis gar nicht ein. Eventuell wird im Folgejahr noch ein mäßiger Korrekturschnitt notwendig sein.

Besondere Hinweise: Das Zierapfel-Sortiment ist ungemein umfangreich. Es gibt für jeden Standort und für jede Raumgröße eine geeig-

■ *Links: Schneiden Sie ältere, abgetragene Langtriebe auf einen jungen Trieb oder eine Blütenknospe zurück. Entfernen Sie auch ältere, abgetragene größere Äste aus dem Kroneninneren, damit auch dieser Kronenteil genügend belichtet wird. Bei diesen Sorten sind größere Abstände zwischen den Trieben typisch.*

■ *Rechts: Schneiden Sie vor allem die alten, stark verzweigten Triebe, die kaum mehr Zuwachs bringen, bis zu den jungen Trieben zurück, die sich inzwischen an der Oberseite dieser Triebe entwickelt haben.*

nete Sorte. Achten Sie bereits beim Kauf darauf, damit Sie sich später unnötige Schnittarbeiten ersparen!

Schnittzeitpunkt: Auslichten im Spätsommer.



VIII-IX



Bartblume, Clandon-

Caryopteris × clandonensis

Beschreibung: Bartblumen sind niedrige, wenig verzweigte sommergrüne Sträucher mit blau-grünem Laub. Sie treiben erst spät im Frühjahr aus und sind etwas frostempfindlich. In kalten Regionen frieren die oberirdischen Pflanzenteile oftmals zurück. Die leuchtend blauen Blütenbüschel sitzen in den Blattachseln der oberen Blätter an diesjährigen Trieben, sie entfalten sich vom Spätsommer bis in den Herbst. Auch die verblühten, beziehungsweise fruchtenden Triebe stellen bis spät in den Winter durchaus ein attraktives Strukturelement im Garten dar.

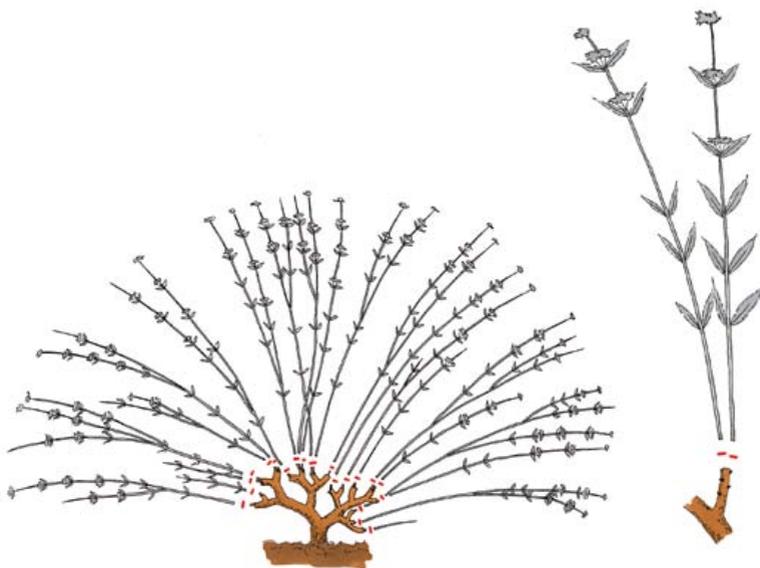
Lässt man die Bartblume natürlich, also ohne Schnittmaßnahmen, wachsen, dann wird sie sehr bald unattraktiv und ist auch sehr kurzlebig. Sie wird nur mehr an den oberen Triebabschnitten austreiben und an der Strauchbasis sehr bald verkahlen. Deshalb ist es unumgäng-

lich, die Pflanzen alljährlich vor dem Austrieb im Frühjahr stark zurückzuschneiden. Dieser Schnitt dient gleichermaßen als Erhaltungs- wie auch als Verjüngungsschnitt.

Neben den bekannten Sorten wie 'Kew Blue' gibt es inzwischen auch niedrig wachsende ('Blauer Spatz') und starkwüchsige und dennoch kompakte wachsende, Sorten wie 'Blue Balloon'. 'Grand Bleu' hat besonders dunkelblau gefärbte Blüten. 'Summer Sorbet' zeichnet sich durch stark gelb panaschierte, 'White Surprise' durch weißpanaschierte Blätter aus. Bei den buntlaubigen Sorten ist der regelmäßige Schnitt ohnehin unumgänglich, weil dadurch die Blattwirkung erst so richtig ausgeprägt wird.

Erziehungsschnitt: Nach dem Pflanzen im Frühjahr entfernen Sie schwache und beschädigte Triebe und kürzen Sie alle gesunden Triebe bis auf wenige Augenpaare ein.

Erhaltungsschnitt: Bartblumen werden jedes Jahr im Frühjahr vor dem Austrieb scharf auf ein niedriges Gerüst zurückgeschnitten. Dabei



verbleiben nur wenige Augen des vorjährigen Triebes. Die vorjährigen Triebe frieren ohnehin im Winter zurück. Trotz des kräftigen Rückschnitts blühen die Pflanzen im Sommer verlässlich. Gleichzeitig bewirkt der Rückschnitt eine laufende Verjüngung der Bartblumen, die ohne diesen scharfen Rückschnitt kurzlebig sind und sehr rasch vergeisen würden.

Verjüngungsschnitt: Wurden Bartblumen mehrere Jahre nicht geschnitten, so verkahlen und vergeisen sie innerhalb weniger Jahre. Ein stärkerer Rückschnitt auf die bereits dicken Basistriebe ist nur bedingt zielführend, da diese nur zögerlich austreiben und die Pflanzen keine gute Wuchsform mehr aufbauen können. Da Bartblumen Halbsträucher und damit eher kurzlebig sind, ist es besser, stark vernachlässigte Sträucher durch junge Pflanzen zu ersetzen.

Besondere Hinweise: Bartblumen sind eigentlich so genannte „Halbsträucher“, deren Triebe nicht ganz verholzen. Deshalb können sie im Winter auch leicht zurückfrieren oder einfach

zurücktrocknen. Sie treiben dann aber willig wieder aus den Knospen an der Basis der Sträucher aus. Da Bartblumen ohnehin an den diesjährigen Trieben blühen, ist dies auch kein Problem. Gelegentlich wird die Bartblume auch als „nicht ganz winterhart“ eingestuft. Dies hängt damit zusammen, dass diese „Steppenpflanze“ nasse und feuchte Böden nicht erträgt, ihre Triebe unter diesen Bedingungen dann nicht ausreifen und die Pflanze damit sehr frostanfällig wird.

Schnittzeitpunkt: Zeitiges Frühjahr vor dem Austrieb.



v



Berberitze, China-Sauerdorn

Berberis julianae

Beschreibung: Der immergrüne China-Sauerdorn entwickelt sich zu einem breit aufrechten, dichttriebigen Strauch mit bis zu 2,5 m Wuchshöhe. Neben den bis zu 10 cm langen, lanzettlichen, glänzenden und bedornen Blättern fallen die langen dreiteiligen Nebenblattdornen auf. Dieser Sauerdorn blüht von Mai bis Juni in kleinen gelben Büscheln, im Sommer entwickeln sich dann schwarze, blau bereifte Früchte. Er ist sehr anspruchslos und robust, winterhart und gut schnittverträglich.

Erziehungsschnitt: Entfernen Sie nach dem Pflanzen schwache und dünne sowie beschädigte Triebe, zu lange kräftige Triebe kürzen Sie ein. Im ersten Jahr entwickeln sich zahlreiche neue, kräftige Triebe, lassen Sie diese stehen. Entfernen Sie die alten Triebe ganz, sie werden

sich im Vergleich zu den neuen nur schlecht entwickeln.

Erhaltungsschnitt: In den ersten Jahren benötigen die Pflanzen keinen Schnitt. Beginnen Sie aber bereits nach einigen Jahren mit einem mäßigen Auslichtungsschnitt. Warten Sie damit zu lange, dann sind Schnittmaßnahmen wegen des dichten Wuchses und der dornigen Triebe nur sehr schwierig zu bewerkstelligen. Schneiden Sie jeweils vor dem Austrieb im Frühjahr oder nach der Blüte im Juni ein Drittel der älteren Triebe an der Basis heraus. Kürzen Sie im Sommer einige abgeblühte Triebe bis auf ein kräftiges Augenpaar ein, diese werden im folgenden Jahr wieder Blütentriebe entwickeln.

Verjüngungsschnitt: Werden die Berberitzensträucher längere Zeit vernachlässigt, so bilden die Pflanzen ein dichtes Gewirr von Trieben. Zu diesem Zeitpunkt ist ein regulärer Auslichtungsschnitt beinahe nicht mehr möglich. Berberitzen lassen sich auch gut verjüngen. Schneiden Sie deshalb im Spätwinter alle Äste auf ein Gerüst

von etwa 50–80 cm zurück. Entfernen Sie ein Drittel der Äste sowie alle schwachen und abgestorbenen Triebe ganz. Die Pflanzen regenerieren sich sehr schnell, allerdings blühen sie erst im folgenden Jahr wieder. Beginnen Sie dann aber sofort und rechtzeitig wieder mit dem regulären Auslichtungsschnitt.

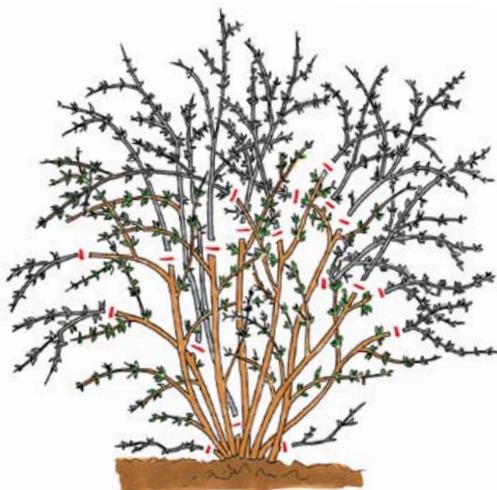
Besondere Hinweise: Der China-Sauerdorn wächst auch im Halbschatten und auf trockenen Standorten noch gut. Der Schnitt dieser Berberitze ist wegen ihrer steifen Dornen mitunter sehr unangenehm.

Schnittzeitpunkt: Auslichtungsschnitt im zeitigen Frühjahr oder nach der Blüte. Verjüngungsschnitt besser im Spätwinter.

Weitere Arten: Die Lanzen-Berberitze (*Berberis gagnepainii* var. *lanceifolia*) ist ein mittelhoher, dem China-Sauerdorn ähnlicher Strauch. Seine immergrünen Blätter sind schmal lanzettlich und bis zu 10 cm lang. Dadurch wirkt er wesentlich zierlicher, ist weniger dicht und hat im Alter etwas überhängende Zweigspitzen. Diese Berberitze ist auch für den kleineren Garten noch gut geeignet. Schnittmaßnahmen sind im Wesentlichen gleich wie bei *B. julianae*, weil die Lanzen-Berberitze aber etwas schwächer wächst, wird die Schnittintensität etwas geringer ausfallen.

Sorten von *Berberis × frikartii* sind dem China-Sauerdorn ähnlich, aber schwächer im Wuchs. Sie werden je nach Sorte nur 1,2–2 m hoch und breit und tragen kleinere Blätter. Schnittmaßnahmen sind nicht erforderlich, ein Verjüngungsschnitt auf 30–50 cm über dem Boden wird aber vertragen.

Die Warzen-Berberitze (*Berberis verruculosa*) ist ein langsam und dicht wachsender Kleinstrauch mit bis zu 1,5 m Höhe und Breite. Ihre 1–2 cm großen, dunkelgrünen Blätter sind unterseits bläulich grün, die 1–2 cm langen dreiteiligen Dornen sind sehr auffällig. Diese Berberitze blüht im Mai mit großen, goldgelben Einzelblüten. Eine der sehr robusten immergrünen



■ Immergrüne Berberitzen sollten regelmäßig ausgelichtet werden, damit sie nicht zu dicht werden und im Strauchinneren verkahlen. Kürzen Sie einige Triebe jeweils um die Hälfte bis zu einer Verzweigung mit kräftigen jungen Trieben ein. Entfernen Sie von Zeit zu Zeit auch einzelne ältere Triebe an der Basis.

Berberitzen mit vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten, auch für Tröge und Gruppenpflanzungen. Schnittmaßnahmen sind nicht notwendig, ein starker Rückschnitt wird gut vertragen. Die Schneeige Berberitze (*Berberis candidula*) ist ein dicht geschlossener, halbkugeliger Kleinstrauch von etwa 1 m Höhe und 1,5 m Breite. Diese Art unterscheidet sich von der Warzen-Berberitze durch die kleineren, am Rand eingrollten und unterseits schneeweißen Blätter. Sie ist auch für niedrige Hecken geeignet. Schnittmaßnahmen wie bei der Warzen-Berberitze.



III-IV



Birke, Hänge-

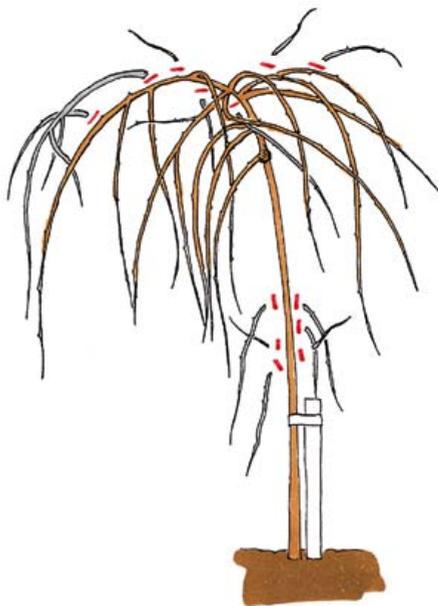
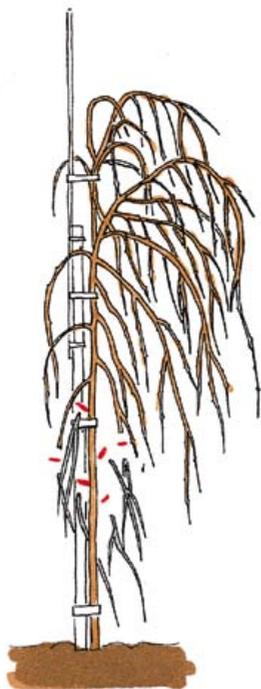
Betula pendula 'Tristis'

Beschreibung: Die Hänge-Birke ist ein mittel-hoher bis hoher Baum von 15–20 m Höhe. An seinem durchgehenden Stamm sind die Hauptäste anfangs ansteigend, später aber nach außen übergebogen, die Seitenäste hängen senkrecht zu Boden. Auch die Gemeine Birke (*Betula pendula*) wird oft in Gärten verwendet, obwohl sie sehr hoch wird und oft zu nahe am Haus steht. Prinzipiell lässt sich ein solcher Baum zwar schneiden oder dessen Krone einkürzen, aber dies ist mit großen Nachteilen verbunden. Der schöne Wuchs der Birke wird völlig zerstört und lässt sich auch nach vielen Jahren nicht wieder herstellen. Generell würde man einen solch großen Eingriff im Winter durchführen, was allerdings dazu führt, dass der Baum wochenlang „blutet“ und nach dem Kappen der Krone sicher geschwächt sein wird.

Deshalb schneidet man Birken im Sommer. Der Baum treibt dann wieder aus, vorausgesetzt er ist nicht ohnehin schon stark überaltert, allerdings wird sich seine Krone nur noch besen-artig entwickeln.

Erziehungsschnitt: Die natürlich gewachsenen Hängeformen wie bei der Hänge-Birke bilden zunächst von sich aus oder mit Hilfe eines Stützpfehls einen senkrecht nach oben strebenden Leittrieb aus. Später verzweigen sie sich bogenförmig, diese Triebe hängen herab oder wachsen direkt zu Boden. Die weiterhin aufrecht wachsenden Triebe dürfen Sie auf keinen Fall abschneiden, denn diese dienen zur Stammverlängerung. Dadurch werden diese Bäume noch höher, die Zweige neigen sich dann weiter oben bogenförmig nach unten, verzweigen sich erneut und fallen schließlich kaskadenartig herunter.

Erhaltungsschnitt: Er besteht lediglich im Entfernen der Äste im unteren Stammbereich bis zur gewünschten Kronenhöhe.



Aus einer Hochstammveredlung ist die Trauerbirke ('Youngii') hervorgegangen. In diesem Fall wird die überhängende Sorte auf einen astfreien Stamm der Birke in Kronenhöhe veredelt. Ein Erziehungsschnitt ist nicht nötig, da dieser bereits in der Baumschule durchgeführt wurde. Der Erhaltungsschnitt besteht darin, alle Triebe zu entfernen, die sich direkt am Stamm entwickeln.

Besondere Hinweise: Ein Verjüngungsschnitt ist sowohl bei der Hänge-, als auch bei der Trauerbirke nicht möglich. Birken sollten Sie keinesfalls im Winter schneiden, da sie ansonsten stark „bluten“, d. h. den unter Druck stehenden Saft verlieren.

Schnittzeitpunkt: Nur Sommerschnitt, Unterlagentriebe entfernen.

■ Links: Ist der Baumpfahl zu kurz, muss eine Verlängerung angebracht und der Leittrieb weiterhin aufgebunden werden. Die Triebe im unteren Stammbereich werden nun sukzessive entfernt, bis die gewünschte astfreie Stammhöhe erreicht ist.

■ Rechts: Bei dieser Hochstammveredlung einer Hängeform darf der Baumpfahl nicht in die Krone hineinreichen. Entfernen Sie nur die kräftigen, nach oben wachsenden Triebe. Auch die am Stamm entwickelten Triebe müssen entfernt werden, denn diese stammen bei Hochstammveredlungen immer von der Unterlage.



VIII-IX



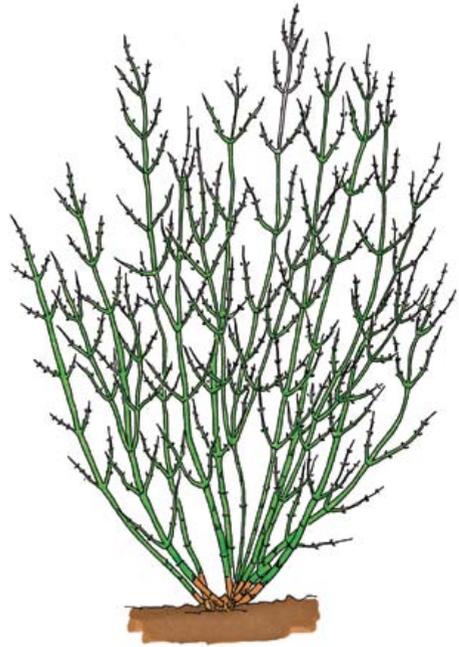
Blauraute, Silber-Perowskie

Perovskia atriplicifolia

Beschreibung: Die Blauraute ist ein etwa 1 m hoher, aufrecht wachsender, vieltriebiger, aber wenig verzweigter, aromatisch duftender Halbstrauch. Seine fiederförmigen, graufilzigen Blätter sitzen vor allem im unteren Drittel der Triebe. An den Enden der diesjährigen Triebe entwickeln sich von Mitte Juli bis Ende Oktober Ähren mit zahlreichen violettblauen, kleinen Blüten. Für ein gutes Gedeihen benötigt die Blauraute einen durchlässigen Boden sowie einen warmen, sonnigen Standort. Die oberirdischen Pflanzenteile sterben im Winter ab. Die Pflanze regeneriert sich im folgenden Frühjahr aus der verholzenden Basis. Generell entwickeln sich Halbsträucher als Jungpflanzen sehr rasch, blühen und fruchten oft schon im ersten Jahr nach der Vermehrung. Ohne Schnitt-

maßnahmen verkahlen sie in den Folgejahren bereits zunehmend. Zwar entwickeln sie im oberen Zweigbereich nach wie vor neue Triebe, diese werden aber zusehends kürzer und die Blühwilligkeit nimmt rasch ab. Nach etwa 8–10 Jahren sind sie dann erschöpft und vergeisen. In dieser Phase ist ein Verjüngungsschnitt nicht mehr zielführend. Durch den alljährlich durchgeführten Schnitt im zeitigen Frühjahr vor dem Austrieb werden die Pflanzen nicht nur von Jahr zu Jahr schöner und blühen mehr und mehr, gleichzeitig wird das Vergeisen sehr lange hinausgezögert. Achten Sie auch darauf, dass der Standort optimal ist und pflanzen Sie am besten 2–3 Sträucher zusammen.

Erziehungsschnitt: Schneiden Sie nach dem Pflanzen im Frühjahr alle vorjährigen Triebe auf 5–10 cm über der Basis zurück. In den Folgejahren kürzen Sie dann vor dem Austrieb im Frühjahr wieder alle vorjährigen Triebe bis auf wenige Knospen ein, sodass sich langsam ein leicht verholztes Gerüst aufbaut.



Erhaltungsschnitt: Kürzen Sie alljährlich im Frühjahr vor dem Austrieb alle vorjährigen Triebe bis auf drei bis vier Knospen ein. Schneiden Sie bei älteren Pflanzen auch jene alten Teile des Gerüsts heraus, die im vergangenen Jahr keine neuen Triebe mehr entwickelt haben.

Verjüngungsschnitt: Sträucher, die nie geschnitten wurden, sind sehr kurzlebig. Schneiden Sie das alte Holz heraus, das keine Triebe mehr aus der Basis entwickelt, und kürzen Sie alle übrigen vorjährigen Triebe auf drei bis vier Knospen ein.

Besondere Hinweise: Überalterte Blaurauten regenerieren sich nur schlecht. Ersetzen Sie diese besser durch junge kräftige Pflanzen.

Schnittzeitpunkt: Zeitiges Frühjahr vor dem Austrieb.

Links: Bei Halbsträuchern wie der Blauraute werden alle Triebe im späten Frühjahr vor dem Austrieb bis knapp über dem Boden zurückgeschnitten.

Rechts: Daraus entwickeln sich dann wieder blühwillige Halbsträucher.